

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Hfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Hfg. Inserate in amtlichen Zeitl. 15 Hfg., Reklamseite 20 Hfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 100.

Donnerstag, den 28. August 1913.

17. Jahrg.

Sonnabend den 30. August: Schweinemarkt in Annaburg. Beginn des Auftriebs: morgens 6 Uhr.

Dof- und Personalnachrichten.

* Das Koflager des Großherzogs von Oldenburg feiert am 28. August von Oldenburg nach Venian in Solfteln über.
* Der preussische Gesandte beim Vatikan, Wirkliche Geheimrat Dr. Otto v. Mühlberg, feierte in Rom seinen 70. Geburtstag.
* Der Kronprinz von Schweden wird, begleitet von einer Abordnung von drei Offizieren als Vertreter der schwedischen Armee, der Einweihung des Kaiserdenkmals in Peking betommen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

* Aus Anlaß des bevorstehenden Regierungswechsels in Braunschweig wird demnächst der Landtag zu einer außerordentlichen kurzen Tagung zusammenzutreten, in der die mit dem Regierungswechsel verbundenen Formalitäten erledigt werden sollen. Wie aus unrichtiger Quelle verlautet, sind alle Vorbereitungen für die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August von Cumberland erfüllt, und der Bundesrat wird sich nur formell noch einmal kurz mit der braunschweigischen Frage befassen. Die Thronbesteigung wird wahrscheinlich Mitte Oktober unter großen Feierlichkeiten stattfinden.

* Zu dem neuen Einkommensteuergesetz in Überfahrt eine Kommission der Bürgerchaft den Beschluß, folgende Bestimmungen in das Gesetz aufzunehmen: Ledige Steuerpflichtige, die keine Familienangehörigen ernähren, haben bei einem Einkommen von 2100 bis 10 000 Mark einen Zuschlag von 10 Prozent und bei höheren Einkommen einen solchen von 20 Prozent zu zahlen. Verwitwete Steuerpflichtige, die keine Familienangehörigen ernähren, haben bei einem Einkommen von über 10 000 Mark einen Zuschlag von 10 Prozent zu zahlen. — Der Entwurf sieht also eine Ledigensteuer vor, die weitergehend ist, als die vielbesprochene (auch früher einmal für das Reich geplante) Junggetellensteuer.

Die Macht des Vredchts.

Roman von Ludwig Blümcke.

7] Nachdruck verboten.
Franz hatte dieser Erzählung mit größter Spannung zugehört. Der Gemeindevorsteher machte dabei keineswegs den Eindruck des vom Unglück ergriffenen Mannes.

„Und warum hat Wilhelm gestohlen?“ fragte Franz weiter.
„Ja, gestohlen! — Sie stehlen alle, Ihre lieben Böglinge! Da ist keiner, der nicht meine Wespel verjagt hat, ehe Auguste kam. Doch das sind Jungenstreiche, das hat nichts auf sich. Dieser aber stahl für seinen todranken, fast verhungerten Vater letzten Winter ein Großgebrot, als die Verführung groß war. Darum wurde er Letzter.“

Bei diesen Worten bligte es wie Wetterleuchten in Friedrich's sonst so blauen Augen.
Franz wurde sehr nachdenklich und hatte für Augustus weise Betrachtungen nur ein halbes Ohr. Am Nachmittag war Wilhelm Grothe der Einzige, der sich zum Säubern im Schulhaufe eingeladen, da die Eltern aller anderen die Zumutung des neuen Lehrers unerhört fanden. Eine alte Bäuerin rief ihm denn auch schon auf dem Schulwege mit drohender Gebärde zu:
„Wenn Ihr unsere Kinder im Scheuern und Feinstreuen unterrichten wollt, dann hättet Ihr lieber bleiben sollen, wo Ihr wart.“

Doch es wurde auch mit Güte dieses blaffen, kleinen Knaben, der offenbar keinen Lehrer schon

* Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf Welbel, ist zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin eingetroffen. Wie verlautet, wird der Statthalter hier mit dem Reichstages-Präsidenten über elsass-lothringische Fragen pläner, vor allem darüber, ob dem Reichstage ein Entwurf über eine Beschränkung des Vereins- und Presserechts in den Reichslanden vorgelegt werden soll. Bekanntlich hat der Statthalter einen solchen Antrag im Bundesrat gestellt. Der Reichstag hatte aber, bevor der Bundesrat hierzu Stellung genommen hatte, kein Hehl daraus gemacht, daß ein solcher Entwurf keine Annahme im Reichstage finden würde. Jedenfalls muß sich der Bundesrat demnächst mit dem vorgelegten Antrag beschäftigen.

o Gedenkfeiern der Schlacht an der Kasbach. Am dem Felde der Schlacht am Kasbach wurden Dienstag mehrere Gedenkfeiern abgehalten. Leider liierte die Reihe der „historische Kasbachreden“, der ab und zu niederging. Am Vorgen sagten die Jugendvereine aus Pignitz mit vielen Fäden durch die festlich geschmückte Stadt, in der das Dorfmal „zur Erinnerung an die heldenmütigen Kämpfer der Kavallerie Heinrich v. Welbel“ entfällt wurde. An der Feier schlossen sich Festgottesdienste in den katholischen und evangelischen Kirchen der Stadt. Dann zogen die Teilnehmer nach dem Wilhelmshof, wo die Wägen der Freiheitskrieger Blücher, Yorck, Gneisenau und Dier-Sachen entfällt wurden. Am Nachmittag fand eine große Feier auf dem Kasbachfeld bei Dohnan statt.

* In Kolonialfragen war die Besichtigung ausgesprochen worden, daß der einmalige Wehrbeitrag auch in den Kolonien entrichtet werden solle. Auf Anfrage an zuffälliger Stelle ist einer Berliner Kolonialgesellschaft mitgeteilt worden, daß die Kolonien — die staatsrechtlich Ausland sind — nicht unter dieses Gesetz fallen, das also der Grundbesitz in den Kolonien auch für Inlandsdeutsche nicht zur Steuer herangezogen wird und Deutsche in den Kolonien zur Wehrbeitragsentrichtung nur herangezogen werden können, sofern sie ihren dauernden Wohnsitz in der Kolonie noch nicht länger als zwei Jahre haben, vorausgesetzt, daß sie vor diesem Termin in Deutschland anständig waren.

Mexiko.

* Die Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko hält an. Der Abgesandte des Präsidenten Wilson, Lind, hat sich von dem mexikanischen Minister des

Auswärtigen Gamboa verabschiedet und ist nach Washington zurückgekehrt. Die letzte Unterhandlung hat keine Ansichten dafür ergeben, daß Mexiko von seiner vorher angenommenen Stellung gegenüber Wilson's Vorschlägen zurückweiche. Ganz im Gegenteil bereitet Präsident Guerta offensichtlich den Krieg gegen die Vereinigten Staaten vor. Er hat sämtliche im Aufstand befindliche Offiziere zu den Fahnen zurückberufen. Auch auf Seiten der Vereinigten Staaten ist man nicht untätig. Präsident Wilson hat an der mexikanischen Grenze 14 000 Mann zusammengezogen, und es ist sehr leicht möglich, daß es bald zu einer blutigen Auseinandersetzung kommt. Präsident Wilson wird an den Kongress eine Botschaft richten, die kurz und bündig erklärt, die Vereinigten Staaten werden niemals Mexiko anerkennen, die auf eine von der Regel abweichende Art aus Aider gekommen“ sind.

Aus In- und Ausland.

München, 28. Aug. Durch königliche Verordnung ist der Bayerische Landtag zur zweiten Session auf den 27. September einberufen worden.

Koblenz, 28. Aug. Wie die hiesige Handelskammer feststellt, ist die deutsche Nitroindurie fast gänzlich vernichtet. Die Nitroindurie hatte dreißig Jahre lang im hiesigen Bezirk in Blüte gehalten. Jetzt hat die norwegische Erzeugung die hiesige überholt, das die Fabrikation in Deutschland sich nicht mehr lohnt.

Saar, 28. Aug. Cort von der Linden hat nach einer Audienz bei der Königin mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut worden. Er hat bereits die Zusammenfassung des liberalen Ministeriums vollzogen, doch wird die Ernennung der Mitglieder des neuen Kabinetts erst nach den Feierlichkeiten aus Anlaß der Einweihung des Friedenspalastes stattfinden.

Stockholm, 28. Aug. Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß des Unterganges eines schwedischen Torpedobootes an den König von Schweden ein Feldteleogramm gerichtet.

London, 28. Aug. Nach hier eingetroffenen Nachrichten sind in Mexiko der Deutsche Erich v. Thoden und ein Engländer namens Semour Kington auf einer Reise in der Nähe von Coahuacan ermordet aufgefunden worden. Beide hatten über eine Million Dollar in Banknoten bei sich, die sich nicht mehr bei ihnen voranden. Es liegt offenbar Mordmord vor.

Madrid, 28. Aug. Bei Ceuta (Marokkanen) überfallen die Rebellen eine spanische Truppenabteilung und brachten ihr schwere Verluste bei. Die Stadt Ceuta ist von den Aufständischen bedroht.

jetzt sehr lieb gewonnen, ein gut Teil Ordnung geschaffen.

Hernach ließ Franz sich noch einmal die Geschichte des Letzten in seiner Klasse erzählen. Sie stimmte mit dem Bericht Friedrich's genau überein. Da fröhlich er dem armen Wilhelm über den blonden Scheitel und sagte gütig und gerührt:

„Du sollst nicht mehr der Letzte sein, schon morgen wirst du um einige Bänke heraufrücken. Und wehe denen, die dich verspotten!“

Da glänzten Tränen in des Knaben Augen und Gott im Himmel hörte, was derselbe sich zu dieser Stunde in seinem Herzen gelobte, für diesen edlen Mann alles zu tun, was er verlangte, ihn zu lieben wie einen Vater.

Eine schwere Zeit saurer Arbeit und vielen Verdrußes begann für den jungen Lehrer. Sein strenges Pflichtgefühl und seine rücksichtslose Gerechtigkeit machten ihm die Großen im Dorf zu Feinden, und des alten Karentes hinterlistige Verleumdungen brachten ihn auch bei dem Schulinspektor bald in ein schlechtes Licht, trotzdem derselbe mit seinem Unterricht zufrieden war und sein mußte. Der alte Trunkbold setzte alle Hebel in Bewegung, um den jungen Kollegen aus dem Amt zu drängen und selber wieder Schullehrer von Hefendorf zu werden. Auch auf dem Schloß hatte Franz mangelnde Verdrießlichkeiten von der Laune und Willkür des prozhaften Ebenholtz.

Heute sah er wieder in der Amtsstube und addierte lange Reihen von Zahlen in den Wirtschaftsbüchern, die übrigens von Fräulein Agnes

und dem Schloßherrn selber in tadelloser Ordnung gehalten waren. Da er sehr eifrig bei seiner Nebenarbeit war, so vergaß er Zeit und Stunde und Alles und sah noch auf seinem Platz, als Agnes ihn längst fort wählte. Sie war ihm aus echt jungfräulichem Jartgefühl — und aus einer gewissen Furcht stets ausgeschieden seit jenem ersten Begegnen, wo er ihr Herz so bezugert hatte. Und jetzt, wo sie das Zimmer abnungslos betrat, stand sie ihm plötzlich wieder gegenüber. Tief errötdend sammelte sie nur:

„Ah, entschuldigen Sie — ich wußte nicht —“
Wie elektrifiziert sprang Franz auf, verbeugte sich tief, riß seine Uhr heraus und sah, daß es bereits 8 Uhr war, also über eine Stunde später, als er sonst zu gehen pflegte.

Agnes wollte schnell wieder fort hüpfen, doch ein unbestimmtes Gefühl ließ sie zögern. Sie konnte nicht ohne irgend ein weiteres Wort gehen. Jaghaft kam es denn über ihre Lippen:

„Wie gefällt es Ihnen in Hefendorf, Herr Strebel?“

„Mein Beruf ist schwer, gnädiges Fräulein, aber es gibt auch Freudenstunden.“ erwiderte er, und in seinen Augen funkelte ein helles Feuer.

Er war abermals hingetiffen von der Unmut dieses Mädchens, von dem er während der vier Wochen seines Hierseins im Schloßen und im Wachen geträumt, trotzdem er sich hinterher immer wieder einen großen Loren gemacht. Lag ja doch zwischen ihr, dem Edelsträulein, der vielumworbenern Stieftochter des reichen Ebenholtz, und ihm, dem

Belgrad, 28. Aug. Die serbische Regierung erklärte, daß sie die hier einwirkende Vermittlung zur Unterdrückung der Balkanfrage nicht anerkennen könne, weil ihr ein russisches Mitglied angehört, dessen Serbenfeindschaft bekannt sei. Die Kommission geht zunächst nach Solun.

Schanghai, 28. Aug. Bei Planung haben in den letzten zehn Tagen heftige Stürme stattgefunden. Nach den letzten Nachrichten schickten die nordchinesischen Truppen die Stadt ein. Sie sind jetzt vollständig im Besitz des Kurumbirges, der den Schlüssel zur Provinz bildet. Die Rebellen wollen hier die letzte verzweifelte Schlacht wagen.

Suenos Aires, 28. Aug. Wie aus Lima gemeldet wird, sind 32 Verhaftete gegen Mitschuldige an den sogenannten Putumayo-Greueln erlassen worden.

Das Ringen um Adrianopel.

Ungland lehnt bewaffnetes Eingreifen ab.

Es wird immer wahrscheinlicher, daß Adrianopel endgültig den Türken verbleiben wird. Die Drohungen Kustand mit finanzieller Unterstützung und mit gemeinsamen Schritten der Mächte werden allmählich ziemlich nebelhaft, zumal man keinerlei Unterstützung in Paris findet. An bewaffnetes Eingreifen ist schon gar nicht zu denken. Das geht aus folgender Depesche hervor:

Petersburg, 28. Aug. In einer Note der halbamtlichen Petersburger Telegraphenagentur werden die Bulgaren ermahnt, sich keiner Forderung auf ein Eingreifen der Mächte in der Adrianopelfrage hinzugeben.

Der Einfluß Frankreichs ist an der Rewa doch stark genug gewesen. Die russische Diplomatie hat endlich ummühen erklärt, daß sie keine kriegerischen Maßnahmen gegen die Türkei ergreifen werde, um die Räumung Adrianopels zu erzwingen. Wie die Dinge nun einmal liegen, ist das die beste Lösung. Das Recht des Siegers liegt bei den Bulgaren vor einigen Monaten das Anrecht auf Adrianopel, und nun nehmen die Türken das gleiche Recht für sich in Anspruch. Bulgarien wird nun wohl oder übel die Verhandlungen mit der Türkei aufnehmen müssen, denn es steht mit seiner Zustimmung, daß die Regelung der Adrianopel-Frage Sache der Großmächte sei, allein da.

Es ist festzuhalten, daß die Türken die Einträge ihrer gegenwärtig glänzenden diplomatischen Stellung benutzen. Sie erklären folgende Forderung zur Grundlage der Unterhandlungen machen zu wollen: Die Türkei behält ihre Küste, und die Stadt Adrianopel bleibt besetzt. Dagegen hat sich die Türkei zu Gebietsabtretungen an der alten türkisch-bulgarischen Grenze im Norden der Linie Adrianopel-Kir-Kilise bereit erklärt. Außerdem soll Bulgarien ausgedehnte wirtschaftliche Zugeständnisse zugestehen erhalten, die die Ausschließung des bulgarischen Handels auf dem Marmarameer und in Kleinasien ermöglichen.

Wenn nicht alles trügt, so wird auf dieser Grundlage die Verständigung zustande kommen. Das ist ein solcher Wandel in den Anschauungen fast ganz Europas vollaufen hat, wird niemand überrascht, der mit Aufmerksamkeit die unparteiischen Gerichte von den ungewöhren Ereignissen geleitet hat, die die Bulgaren in dem eroberten Gebiet verübt haben. Damit hat sich Bulgarien die Sympathien Europas verdient und vor allem die Berechtigung der türkischen Bevölkerung erzielte, daß Bulgarien in diesem Gebiet nicht Ruhe und Ordnung schaffen könne. Es ist unendlich traurig, daß Ströme von Blut fließen mußten, ehe sich Europa überreute, daß Adrianopel bei den Türken besser aufgehoben ist, als bei den Bulgaren.

Die Jahrhundertfeier in Kehlheim.

Kehlheim, 25. August. Die Fürstentage in der Befreiungshalle zu Kehlheim auf dem Wilschkeberg gestaltete sich zu einer machtvollen in die Weite wirkenden Kundgebung des deutschen Einheitsgedankens. Vor einem halben Jahrhundert hat ein bayerischer König, Ludwig I., die stolze Halle dem Andenken an die Befreiung Deutschlands geweiht. Damals aber waren die deutsche Einheit und das Deutsche Reich noch Phantastiken, die erst durch Blut

und Eisen zur Wirklichkeit werden mußten. Es war ein glücklicher Gedanke des Prinzregenten Ludwig von Bayern, daß er, um den Erinnerungsfestern dieses Jahres einen harmonischen Abschluß zu geben, den Kaiser und alle Bundesfürsten, sowie die Vertreter der freien Reichsstädte zu einer solchen Feier lud.

In das friedlich-vertrauende Kesseln mit seinen 4000 Gimmophoren ist durch die hehre Feier ganz ungewöhnliches Leben gekommen. 80000 Fremde aus dem ganzen Reich hatten sich eingefunden, um das erhebende Bild zu schauen; um den Kaiser geschart, feiern die Fürsten mit dem Volke ein einzigartiges Gedenkfest. In glänzendem Zuge, Kaiser Wilhelm und Prinzregent Ludwig an der Spitze, begaben sich die Fürsten paarweise in die festlich geschmückte Halle, wo Fanfarenmusik die Gäste begrüßte. In einer Ansprache wies der

Prinzregent Ludwig von Bayern

auf die Bedeutung des Tages hin, die er mit den Worten skizzierte, die den Marmorboden der Halle zierten: „Müht die deutschen Fürsten nie vergessen, was der Befreiungskrieg notwendig gemacht und wodurch sie gestiftet.“ Nach einem Ueberblick über das Werden und Wachsen des Reiches schloß der Prinzregent mit den Worten: „Das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Teile des Reiches in Freund und Leid ist immer mehr erluchtet, und wer gleichwohl im Auslande je mit der Uneinigkeit, der Eifersucht der Reichsglieder rechnen würde, wie dies wohl früher geschehen, würde diese Rechnung graulich enttäuscht sehen. Hohe Pflicht und Notwendigkeit ist aber auch heute, vor allem darüber zu wachen, daß keine der Zwietracht und Verdrossenheit nicht übermühen, daß unter dem Hader der Klassen-gegensätze, unter der Ueberpannung der Interessenkämpfe das Eingende, die Freude am Ganzen nicht leide. Einnütiges Arbeiten in diesem Sinn, Einsehen des besten Möglichen für das Wohl und Gedeihen der engeren und weiteren Heimat, festes Zusammenstehen zu Kaiser und Reich, das sei das Gelübnis dieser feierlichen Stunde.“

Ansprache Kaiser Wilhelms.

Die Antwort des Kaisers hatte folgenden Wortlaut: „Eure Königlichen Hoheit bitte ich im Namen der deutschen Bundesfürsten und präsidierenden Bürgermeister die wärmsten Dank darbringen zu dürfen für die weihenolle Stunde, die wir heute in der hehren, von Eure Königlichen Hoheit unverwundlichen Väter Großvater gestifteten Gedächtnishalle miteinander durchlebt haben, es war, als würde der heilige Geist deutscher Geschichte über uns, als Eure Königliche Hoheit inmitten dieser feierlichen Stunde das Bild jener gemalten Zeiten vor unser Auge stellten, deren unvergänglich Ruhm deutsche Herzen stets aufs Neue ergreifen wird. Wo könnten mir das Wissen und die fortwirkende Bedeutung der Befreiungskriege tiefer erfassen, als hier, wo der deutscher Fürsten einer in Erz und Marmor das Gedächtnis der Heldentaten unserer Väter aufgerichtet hat, das Gedächtnis zugleich seiner eigenen glühenden Vaterlandsliebe! Eure Königliche Hoheit haben in ergreifenden Worten betont, worin der Sinn der Erinnerungsfestern liegt, die überall, wo Deutsche wohnen, in diesem Jahre begangen werden. Dem lebenden Geschlechte soll sie die Lehren eintragen, die im Saute unserer Geschichte mit so vielen kostbarem Blute erkauft worden sind, daß unsere Städte auf unserer Eintracht und Einheit beruht, daß es für unser Volk kein Nachlassen geben darf, wenn es seinen hohen Platz behaupten will. Die begeisterte Teilnahme aller Kreise unseres Volkes an den Feiern dieses Jahres, die sich auch heute wieder so frohstoll und warmherzig hier an der Donau befand, legt Zeugnis davon ab, wie tief Wurzeln das vaterländische Empfinden geschlagen hat, wie innig sich das deutsche Volk mit seinen Fürsten verbunden fühlt. Eure Königliche Hoheit haben durch die Anregung der deutschen Bundesfürsten und der Ver-

treter der Freien und Hansestädte in der Befreiungshalle die heutige Feier zu einem erhebenden Feste ganz Deutschlands gestaltet, so wie es dem Sinne besten entspricht, der das Demut dem deutschen Volke, dem Bayernlande und dem Hause Wittelsbach zum Ruhme erbaute hat. Mit herzlicher Dankbarkeit für Eure Königliche Hoheit werden wir alle dieses erhebenden Tages stets gedenken. Wir bitten zu Gott, er möge Eure Königlichen Hoheit noch viele gesegnete Tage schenken zum Wohle Bayerns und des deutschen Vaterlandes. Diefem Gedanken bitte ich Ausdruck in dem Auf: Seine Königliche Hoheit der Prinzregent Ludwig, das erlauchte Haus Wittelsbach und das schöne Bayernland hoch, hoch, hoch!

Schluß der Feier.

Dann verließen die Fürstlichkeiten, an der Spitze wieder der Kaiser mit dem Prinzregenten, zu je zwei und zwei die Außengehalle. Auf der Treppe blieben sie einen Augenblick stehen und betrachteten das landschaftlich schöne Bild; während dieser Zeit trägt der aus 1800 Mitgliedern bestehende bayerische Sängerbund den Chor vor: „Die Himmel rühmen den Ewigigen Ehr.“ Unter dem Salut der Geschäfte verlassen die Fürstlichkeiten die Freitreppen und begaben sich zu dem Bankettsaal, wo mit einem Festmahl die erhebende Feier schloß, die jedem Anwesenden unvergänglich sein wird. Nachmittags um 4 Uhr begab sich der Kaiser im Sonderzuge nach Posen zur Teilnahme an den Manövern.

Die Kailertage in Posen.

D. Posen, 28. August.

Der Kaiser in der Ostmark! Diese Nachricht hatte heute Tausende aus der näheren und weiteren Umgebung nach Posen gelockt, wo der Monarch als Einleitung der Posener Kailertage die Parade über die Garnison abnehmen sollte. Während der glanzvollen Vorbereitungen für die Kailertage hatte sich blühender Sonnenschein über die Stadt ergossen, heute aber herrschte Regenwetter. Trotzdem mochte seit dem frühen Morgen eine festlich bewegte Menge durch die Straßen.

Der Kaiser fuhr mit dem Prinzregenten Ludwig um 7^{1/2} Uhr in den festlich geschmückten Bahnhof ein. Der Empfang auf dem Bahnhof nahm nur wenige Minuten in Anspruch. Dann begab sich zunächst der Prinzregent im Automobil in das Residenzschloß. Prinzregent Ludwig, der die Uniform seines 47. (2. Niederböhmisches) Infanterieregiments angelegt hatte, wurde von der Menge mit den Rufen: „Der Kaiser, der Kaiser, Hurra!“ freudig begrüßt. Der Kaiser, der die Uniform der Kavallerie zu Pferde trug, und der Kronprinz, die in offener Automobil zusammenfahren, wurden vom Publikum aufs wärmste begrüßt. Unter donnerndem Surren und Hochrufen wurde die kurze Fahrt durch die mit jedem Augenblicke mehr anwachsende Menge nach dem Schloß zurückgelegt. Die Kaiserin war die erste, die sich um 9 Uhr in geschlossenem Automobil nach dem etwa sechs Kilometer von Posen entfernten Paradedeich begab. Etwas später folgte der Kaiser in offener Automobil. Mit dem Kaiser fuhr der Kronprinz, der Parade mochten in a. bei. Prinzregent Ludwig von Bayern, die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses, das kaiserliche Hauptquartier, der Chef des Generalstabes General der Infanterie n. Moltke, Kriegsminister Generalleutnant v. Falkenhayn, Generalfeldmarschall Graf v. Saxeles, Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz und viele auswärtige Militärpersonen.

Die Truppen standen in zwei Treffen. Bei dem linken Flügel des ersten Treffens schloßen sich rechtwinklig zur Anstellung sechs Zugzüge an. Die Parade befehligte der kommandierende General, General der Infanterie v. Straub. Gegen 9^{1/2} Uhr trafen ein der Kaiser, die Kaiserin, die Kronprinzessin, die Prinzessin August Wilhelm, die in Posen anwesenden Söhne des Kaisers und Prinzregent Ludwig von Bayern. Der Kaiser und die Prinzessinen stiegen zu Pferde. Es war nur ein Vorbeimarsch befohlen, bei dem die Infanterie in Regimentskolonne vorbeiging, die Kavallerie im Schritt.

So saßen sich denn Franz und Agnes in der Umkleekabine gegenüber, trauten einander und sprachen umfänglich miteinander wie unschuldige Kinder, wie edle, reine Menschen.

Er erzählte von der bitteren Not, die er durchlitten, sie von Niederkraft und Gemeinheit, die sie täglich umgaben.

Daß darüber die Zeit dahinsag, merkten sie nicht, wie es Franz vorhin bei der Arbeit nicht gemerkt. So still, so traulich war es in der äden Umkleekabine, wo draußen der Sturm heulte und die Regen tropfen immer heftiger an die hohen Fenster klopften. — Zwei Menschen waren da beieinander, die Freude wurden fürs ganze lange Leben.

Erst, als auf dem Hof des zurückfahrenden Schloßherrn gebieterische Stimme ertönte, wüchlichen Franz und Agnes sich eine gute Nacht und nahmen mit glückstrahlenden Augen und frohem Herzen Abschied voneinander.

Fortsetzung folgt.

Ämtliche Anzeigen : Stellen-Angebote
und Verkäufe : Stellen-Gesuche
Vertheilungen Wohnungs-Gesuche
Verpachtungen Vermietungen
inseriert man mit gutem Erfolg in der
weitverbreiteten Annaburger Zeitung.
Zeilenpreis 10 Pfg.

Anzeigen.

Brennholz,
gesägt und geschalt,
Kollholz, Brennshwarten
u. f. w. hat abzugeben
W. Kunze,
Sägewerk.

Eine größere
Wohnung
mit Balkon ist zum 1. Oktober
zu vermieten.
Gehrmann, Ackerstr. 27.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Es wird
täglich geschrotet,
grob und fein, und kann jedes
Quantum sofort fertig gestellt und
gleich wieder mitgenommen werden.
Mühlengut Annaburg.

Lucia-Glühstoff,
das beste Heizmittel für Kohlen-
bügeleisen. Paket 30 Pfg. bei
J. G. Fritzsche.

Einmachetöpfe
sowie alle Sorten
Braungeschirr
empfiehlt
Richard Hilpert.

Brenn-Spiritus,
auch unter 1 Liter, empfiehlt
Drogenhandlung **+** Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Edeka - Malzkaffee
1 Pfd.-Paket 30 Pfg.
1/2 Pfd.-Paket 15 Pfg.
Weber's Karlsbader
Kaffee-Gewürz
à Paket 50 und 25 Pfg.
Aug. Schmidt's Nährsalz-Kaffee,
Kakao, Tee u. Schokolade
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Echter Emmentaler
Schweizer-Käse,
Tilsiter u. Limburger Käse,
sowie schöne Landkäse.
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Restitutionsfluid,
vorzügliches Einreibungsmittel für
Tiere, Flaschen zu 75 Pf., 1.25 Mk.
und größer hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Brodmann's
Futterkalk,
Marke „Zwerg“,
empfiehlt zu Fabrikpreisen
J. G. Hollmig's Sohn.

Am Montag, den 8. September cr.
vormittags 10 Uhr
versteigere ich in
Annaburg an Ort und Stelle, das dortselbst
belegene, der Vereinsbrauerei Wartenburg'sche Kontursmasse
gehörige Grundstück,
den Eisfeller und anliegenden Acker
meistbietend. Der Bestbietende hat eine Bietungskauton von 300 Mk.
zu hinterlegen.
Der Konkursverwalter.
W. Dammann.

Gewürze
zum Einmachen:
Musgewürz | Nelken
Sternanis | Senfförner
Zimmt | Salzchl
empfiehlt
Apotheke Annaburg.

**Drillmaschinen und
Kartoffelausgraber**
von der Firma F. Zimmermann & Co., Halle
empfiehlt zu soliden Preisen
F. Grubitzsch, Maschinenfabrik
Telephon 92. Herzberg (Gfster). Telephon 92.
Niederlage im Bürgergarten in Annaburg.



Erntekranzschleifen
empfiehlt in schöner Auswahl
Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.

Schaftstiefel
**Arbeiter-
Schnallenschuhe**
Herren- und Damen-
Lederpantoffel
(Handarbeit)
empfiehlt in nur guter Quali-
tät zu billigsten Preisen
May Freidank, Schuhmachermeister,
Annaburg, Torgauer-Str. 34.
Sämtliche Reparaturen schnell, sauber und billigt.



Kontor-Bedarfsartikel
wie:
Kontobücher, Kopierpressen, Kopier-
Bücher, Kopierpinsel, Kopierstifte ::
Federhalter, Bleistifte, Tintenfüsser
Schreibzeuge, Tinten, flüssiger Leim
Notizblocks, Briefwagen, Tintlöscher
Radiergummi, Radiermesser, Lineale
Siegelack, Briefordner, Stempelfarbe
Farbleissen, Kontorhaken und vieles mehr
empfiehlt
Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.

Einmachegläser
„Adler Progress“
zu jedem Apparat passend
empfiehlt
Richard Hilpert.

**Deutsche
Cognac-Compagnie**
empfiehlt ihren Deutschen
Medicinal-Cognac
destilliert reiner Weinbrand a Fl. 1.25
Atrac - Rum
Cognac-Verschnitte
von Mk. 2.- bis Mk. 6.- per Fl.
Dasch. W. Narkens
Boonekamp
Liquör enthält zu Mk. 2.50 per Fl.



Verkaufsstelle in Annaburg
bei J. G. Hollmig's Sohn.

Selbstlockendes
Badmehl „Sonin“
mit Kuchen-Gewürz
per Pfund-Paket 40 Pfg. empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Neuen Delikates-
Gauerkohl,
à Pfd. 10 Pfg., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

**Echte Eukalyptus-
Menthol-Bonbons,**
à Paket 30 Pfg., empfiehlt
Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Handlung
photographischer Artikel.
Platten (Wöhbus),
Celloidin-Papiere u. Celloi-
din-Positiven (Gebaet u.
Schwetter),
Tonfals, Ziegelfalz,
Hydradion-Entwickler,
Verstärker,
Glaschalen,
Papiermaché-Schalen,
Kopierrahmen,
Nollenquetscher,
Abstaubpinsel,
Dunkelkammer-Lampen,
gr. u. kl. Wehgläser,
Flickpapier,
Gruppen- u. Amateur-Kar-
tons in allen Größen,
Trockenländer,
Photo-Paste sowie
alle Zubehörsartikel
empfiehlt
O. Schwarze, Drogenhandlung,
Annaburg, Torgauerstr. 12.

**Echt englische
Schweisswolle**
beste und ergiebigste
Strumpfwolle.
Alleinverkauf für Annaburg bei:
Carl Quehl.

**Feinste lose
Molkerei-Butter**
à Pfd. 1.30 Mk.
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Brause-Limonade-
Bonbons**
mit verschied. Geschmack.
N. Selbmann, Markt 17.

Koliktropfen für Pferde
Flasche 1.00 Mk.,
sehr wirksames Drusenpulver
für Pferde, Paket 60 Pfg.,
holländ. Milch- und Nutzpulver
Paket 60 Pfg.
sowie alle homöopathischen und
allopathischen Tierarznei-
mittel hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Frachtbrieft
find zu haben in der Buchdruckerei.

Zum Freitag
empfehle
frischen
Schellfisch
Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

**Militärische
Kameradschaft.**
Sonntag, den 31. Septbr.,
zur Feier des Sedantages
Vereins-Kränzchen.
Die Mitglieder nebst ihren werthen
Angehörigen sind hierzu freundlichst
eingeladen.
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Acker's Neue Welt.
Sonntag, den 31. August, von
nachm. 3 Uhr ab

Hähnchen =
Auskegeln,
wozu freundlichst einladet
Aug. Acker.

Bürgergarten.
Sonntabend und Sonntag:
Fisch-Essen.
Freundlichst ladet ein
Carl Mörtz.
Fische werden auch
außer dem Hause abgegeben.

Verein „Concordia“.
Den Mitgliedern zur Kenntnis,
daß am Sonntag den 31. Au-
gust von abends 1/2 8 Uhr an ein
Tanzkränzchen
in Acker's Neue Welt stattfindet.
Der Vorstand.

Kautschukstempel
in der Art Herold
HERM. STEINBEISS
Buchdruckerei
ANNABURG



**Gasglocken und
Gaszylinder**
empfiehlt **Richard Hilpert.**

Julius Haller
Sauerbrunnen
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Nur die
Wiederholung
des Inserats
bringt Erfolg!**

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Infertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamseite 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 100.

Donnerstag, den 28. August 1913.

17. Jahrg.

Sonnabend den 30. August:

Schweinemarkt in Annaburg. Beginn des Auftriebs: morgens 6 Uhr.

Hof- und Personalnachrichten.

* Das Köstler des Großherzogs von Oldenburg feiert am 28. August von Oldenburg nach Venhahn in Holtstein über.

* Der preussische Gesandte beim Vatikan, Wirkliche Geheimrat Dr. Otto v. Mühlberg, feierte in Rom seinen 70. Geburtstag.

* Der Kronprinz von Schweden wird, begleitet von einer Abordnung von drei Offizieren als Vertreter der schwedischen Armee, der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig beiwohnen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Aus Anlaß des bevorstehenden Regierungswechsels in Braunschweig wird demnach der Landtag zu einer außerordentlichen kurzen Tagung zusammenzutreten, in der die mit dem Regierungswechsel verbundenen Formalitäten erledigt werden sollen. Wie aus unterrichteter Quelle verlautet, sind alle Vorbereitungen für die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August von Cumberland erfüllt, und der Bundesrat wird sich nur formell noch einmal kurz mit der braunschweigischen Frage befassen. Die Thronbesteigung wird wahrscheinlich Mitte Oktober unter großen Feierlichkeiten stattfinden.

* Zu dem neuen Einkommensteuergesetz in Vorschlagte eine Kommission der Bürgerchaft den Vorschlag, folgende Bestimmungen in das Gesetz aufzunehmen: Ledige Steuerpflichtige, die keine Familienangehörigen ernähren, haben bei einem Einkommen von 2100 bis 10 000 Mark einen Zuschlag von 10 Prozent und bei höheren Einkommen einen solchen von 20 Prozent zu zahlen. Verwitwete Steuerpflichtige, die keine Familienangehörigen ernähren, haben bei einem Einkommen von über 10 000 Mark einen Zuschlag von 10 Prozent zu zahlen. — Der Entwurf sieht also eine Ledigensteuer vor, die weitergehend ist, als die vielbesprochene (auch früher einmal für das Reich geplante) Junggettensteuer.

* Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf Welbel, ist zu einem mehrjährigen Aufenthalt in Berlin eingetroffen. Wie verlautet, wird der Statthalter hier mit dem Reichskanzler Verhandlungen über elsass-lothringische Fragen führen, vor allem darüber, ob dem Reichstage ein Entwurf über eine Beschränkung des Vereins- und Presserechts in den Reichslanden vorgelegt werden soll. Bekanntlich hat der Statthalter einen solchen Antrag im Bundesrat gestellt. Der Reichstag hatte aber, bevor der Bundesrat hierzu Stellung genommen hatte, kein Hehl daraus gemacht, daß ein solcher Entwurf keine Annahme im Reichstage finden würde. Jedenfalls muß sich der Bundesrat demnach mit dem vorgelegten Antrag beschäftigen.

* Gedenktage der Schlacht an der Kappach. An dem Felde der Schlacht am Kappach wurden Dienstag mehrere Gedenktage abgehalten. Leider hörte die Reihe der „historische Kappachregeln“, der ab und zu niederging. Am Morgen zogen die Jugendvereine aus Begnitz mit vielen Fahnen durch die festlich geschmückte Stadt, in der das Denkmal „zur Erinnerung an die berühmten Sieger der Freiheitskriege Generalleutnant v. Hellwig und General der Kavallerie Heinrich v. Welbel“ enthüllt wurde. An der Feier schloßen sich Religionsdienste in den katholischen und evangelischen Kirchen der Stadt. Dann zogen die Teilnehmer nach dem Wilhelmshöhe, wo die Wägen der Freiheitskrieger Blücher, Dorn, Gneisenau und Osten-Sacken enthüllt wurden. Am Nachmittag fand eine große Feier auf dem Kappachfeld bei Dohna statt.

* In Kolonialfragen war die Befürchtung ausgesprochen worden, daß der einmalige Wehrbeitrag auch in den Kolonien entrichtet werden solle. Auf Anfrage an zuständiger Stelle ist einer Berliner Kolonialgesellschaft mitgeteilt worden, daß die Kolonien — die handelsrechtlich Ausland sind — nicht unter dieses Gesetz fallen, daß also der Grundbesitz in den Kolonien auch für Inlandsdeutsche nicht zur Steuer herangezogen wird und Deutsche in den Kolonien zur Wehrbeitragsentrichtung nur herangezogen werden können, sofern sie ihnen dauernden Wohnsitz in der Kolonie noch nicht länger als zwei Jahre haben, vorausgesetzt, daß sie vor diesem Termin in Deutschland anständig waren.

Mexiko.

* Die Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko hält an. Der Abgesandte des Präsidenten Wilson, Lind, hat sich von dem mexikanischen Minister des

Außenwärtigen Gamboa verabschiedet und ist nach Washington zurückgekehrt. Die letzte Unterhandlung hat keine Anzeichen dafür ergeben, daß Mexiko von seiner vorher eingenommenen Stellung gegenüber Wilsons Vorschlägen zurückweiche. Ganz im Gegenteil bereitet Präsident Guertta offensichtlich den Krieg gegen die Vereinigten Staaten vor. Er hat sämtliche im Ruhestand befindliche Offiziere zu den Fahnen zurückberufen. Auch auf Seiten der Vereinigten Staaten ist man nicht untätig. Präsident Wilson hat an der mexikanischen Grenze 14 000 Mann zusammengezogen, und es ist sehr leicht möglich, daß es bald zu einer blutigen Auseinandersetzung kommt. Präsident Wilson wird an den Kongreß eine Botschaft richten, die kurz und bündig erklärt, die Vereinigten Staaten werden niemals Regierungen in Mexiko anerkennen, die „auf eine von der Regel abweichende Art aus Aender gekommen“ sind.

Aus In- und Ausland.

München, 26. Aug. Durch königliche Verordnung ist der bayerische Landtag zur zweiten Session auf den 27. September einberufen worden.

Koblenz, 26. Aug. Wie die hiesige Handelskammer feststellt, ist die deutsche Nitriindustrie fast gänzlich vernichtet. Die Nitriindustrie hatte dreißig Jahre lang im hiesigen Bezirk in Blüte gestanden. Jetzt hat die normische Gürtel die Werke derartig geschädigt, daß die Fabrikation in Deutschland sich nicht mehr lohnt.

Saar, 26. Aug. Cort van der Linden ist nach einer Audienz bei der Königin mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut worden. Er hat bereits die Zusammenfassung des liberalen Ministeriums vollzogen, doch wird die Ernennung der Mitglieder des neuen Kabinetts erst nach den Feiertagen aus Anlaß der Einweihung des Friedenspalastes stattfinden.

Stockholm, 26. Aug. Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß des Unterganges eines schwedischen Torpedobootes an den König von Schweden ein Feldteleogramm gerichtet.

London, 26. Aug. Nach hier eingetroffenen Nachrichten sind in Mexiko der Deutsche Erich v. Schönb und ein Engländer namens Semour Loughton auf einer Reise in der Nähe von Coahuacan ermordet aufgefunden worden. Beide hatten über eine Million Dollar in Banknoten bei sich, die sich nicht mehr bei ihnen vorfanden. Es liegt offenbar Brandstiftung vor.

Madrid, 26. Aug. Bei Ceuta (Nordmarokko) überfielen die Rebellen eine spanische Truppenabteilung und brachten ihr schwere Verluste bei. Die Stadt Ceuta ist von den Aufständischen bedroht.

Die Macht des Unrechts.

Roman von Ludwig Blümlede.

Nachdruck verboten.

7] Franz hatte dieser Erzählung mit größter Spannung zugehört. Der Gemeindevorsteher machte dabei keineswegs den Eindruck des vom Unglück ergriffenen Mannes.

„Und warum hat Wilhelm gestohlen?“ fragte Franz weiter.

„Ja, gestohlen! — Sie stehlen alle, Ihre lieben Böglinge! Da ist keiner, der nicht meine Aepfel verjuchet hat, ehe Auguste kam. Doch das sind Jungenstreiche, das hat nichts auf sich. Dieser aber stahl für seinen todtranken, fast verhungerten Vater letzten Winter ein Groschenbrot, als die Verjuchung groß war. Darum wurde er Letzter.“

Bei diesen Worten bligte es wie Wetterleuchten in Friedrich's sonst so blauen Augen.

Franz wurde sehr nachdenklich und hatte für Augustes weisse Betrachtungen nur ein halbes Ohr. Am Nachmittag war Wilhelm Grothe der Einzige, der sich zum Säubern im Schulhause eingelassen, da die Eltern aller anderen die Zustimmung des neuen Lehrers unerhört fanden. Eine alte Bäuerin rief ihm denn auch schon auf dem Schulwege mit drohender Gebärde zu:

„Wenn Ihr unsere Kinder im Scheuern und Fensterputzen unterrichten wollt, dann hättet Ihr lieber bleiben sollen, wo Ihr wart.“

Doch es wurde auch mit Hilfe dieses blaffen, kleinen Knaben, der offenbar seinen Lehrer schon

jetzt sehr lieb gewonnen, ein gut Teil Ordnung ge-



und dem Schloßherrn selber in tadelloser Ordnung gehalten waren. Da er sehr eifrig bei seiner Nebenarbeit war, so vergaß er Zeit und Stunde und Alles und sah noch auf seinem Platz, als Agnes ihn längst fort wählte. Sie war ihm aus acht jungfräulichem Hartgefühl — und aus einer gewissen Furcht stets ausgewichen seit jenem ersten Begegnen, wo er ihr Herz so bezahret hatte. Und jetzt, wo sie das Zimmer ahnungslos betrat, stand sie ihm plötzlich wieder gegenüber. Tief erdönd stammelte sie nur:

„Ah, entschuldigen Sie — Ich wußte nicht.“
Wie elektrifiziert sprang Franz auf, verbeugte sich tief, riß seine Uhr heraus und sah, daß es bereits 8 Uhr war, also über eine Stunde später, als er sonst zu gehen pflegte.

Agnes wollte schnell wieder fort hüpfen, doch ein unbestimmtes Gefühl ließ sie zögern. Sie konnte nicht ohne irgend ein weiteres Wort gehen. Baghast kam es denn über ihre Lippen:

„Wie gefällt es Ihnen in Hefendorf, Herr Strebel?“

„Mein Beruf ist schwer, gnädiges Fräulein, aber es gibt auch Freudenstunden.“ erwiderte er, und in seinen Augen funkelte ein helles Feuer.

Er war abermals hingerissen von der Annuit dieses Mädchens, von dem er während der vier Wochen seines Hierseins im Schlarfen und im Wachen geträumt, trotzdem er sich hinterher immer wieder einen großen Toren genannt. Lag ja doch zwischen ihr, dem Edelfräulein, der vielumworbenern Stieftochter des reichen Ebenholz, und ihm, dem